

20. VIII. 1917

Das Schicksal der Zivilinternierten.

Sie hatten die Güte, sowohl in Ihrer Sonntagsnummer wie in der Folge am 15. d. einer Reihe von Zuschriften Raum zu geben, welche sich mit unseren Zivilinternierten in England befassen. Gestatten Sie, daß ich auf Grund eines eingehenden Verkehrs mit den von den Gefangenen selbst geschaffenen Hilfskomitees hierüber folgender ergänzende Mitteilungen mache.

Zunächst muß man sich wegen des immer wiederkehrenden Vergleiches mit den deutschen Zivilinternierten vor Augen halten, daß eine Gleichstellung beider Staaten nicht so einfach möglich ist, nicht nur weil die Mittel der beiden Staaten nicht dieselben sind, sondern auch weil jeder der Staaten gezwungen ist, alle seine im Auslande internierten Landesfinder in derselben Weise zu unterstützen, und da kommt das neuerliche Mißverhältnis zutage, daß wir verhältnismäßig nicht nur viel mehr im Auslande — außer England auch Rußland, Rumänien, Italien — internierte Österreicher besitzen, sondern daß sie, entsprechend den Auswanderungsverhältnissen in den letzten Jahren, größtenteils jener Klasse angehören, welche ohne besonderes Vermögen sich als die verschiedenartigsten Arbeiter fargebracht haben und durch die Internierung, welche ihnen jede Erwerbsmöglichkeit genommen hat, jedes Unterhalts beraubt worden sind. Daher kommt es, daß wir derzeit eine solche Riesenzahl von mittellosen Internierten im Auslande haben, daß es nicht denkbar ist, sie in der Weise zu unterstützen wie dies von Deutschland geschieht, wo die Zahl der Mittellosen verhältnismäßig viel kleiner, aber jedenfalls so gering ist, daß zum Beispiel die private Wohltätigkeit durch amtliche Rundschreiben abgehalten werden muß, nicht zu viel (!) Geld dahin zu senden, um nicht das Hazardspielen zu fördern! Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, hat die österreichisch-ungarische Regierung mit bedeutenden staatlichen

Unterstützungen eingegriffen und diese fortwährend erhöht. Sie ist sie neuerlich zu erhöhen im Begriffe, aber an eine Gleichstellung mit den deutschen Liebesgaben ist nicht zu denken, weil die Ziffern eine schwindelhafte Höhe ergeben würden. Dabei liegt es mir fern, den oft gehörten Unterschied anzuerkennen, daß der Staat gegen die Zivilinternierten andere Verpflichtungen hat als wie gegen die eigentlichen Kriegsgefangenen. Ich glaube vielmehr, daß diese Unterscheidung zwischen Zivil und Militär in diesem Weltkriege viel an Bedeutung verloren hat und diese Auffassung hat sich, dank dem energischen Eingreifen für die Zivilinternierten, auch an maßgebender Stelle Bahn gebrochen.

Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit der staatlichen Mittel hat auf allen Gebieten den Versuch gezeitigt, durch private Wohltätigkeit ergänzend einzugreifen. Aus diesem Grunde ist die von mir angeregte Sammlung für die Internierten in den Gefangenenlagern in England vor etwa einem Jahre entstanden. Die Sammlung, welche, wie bekannt, von der „Neuen Freien Presse“ eifrig unterstützt wurde, hat bereits eine Höhe von nahezu 50.000 Kronen erreicht, und diese Ziffer muß im Vergleich mit anderen diesbezüglichen Aktionen als eine ganz ansehnliche bezeichnet werden. Ich möchte dabei hervorheben, daß ich mich gescheut habe, durch weitergehende Veranlassungen den anderen Sammlungen irgendwie Abbruch zu tun, da doch die zu wohltätigen Zwecken vorhandenen Erträge nach einem gewissen Schlüssel für die einzelnen Fragen aufgeteilt werden sollen. Ein Vergleich der vielen einer Unterstützung bedürftigen Sammlungen zeigt, was für große Aufgaben an die private Wohltätigkeit gestellt werden.

Die uns zur Verfügung stehenden Mittel wurden auf Grund eines Beschlusses des engeren Komitees, an dessen Spitze Ihre Excellenz Frau Baronin Ernestine v. Spitzmüller steht, aufgeteilt und zunächst fast zur Gänze dem größten Gefangenenlager in Großbritannien, jenem auf der Insel Man, zur Verfügung gestellt. Erst bei der letzten Sendung wurden 2000 Kronen nach Malta und